8. ***Anabarrhynchus*** Macq.

Große, robuste, sehr breite Arten, die nur am Hinterleib etwas behaart sind. Die Stirn ist in beiden Geschlechtern breit, beim ♂ von der Breite des Ocellenhöckers. Sie ist dicht schwarzborstig. Das Untergesicht ist nackt, doch täuschen die langbehaarten Taster oft ein behaartes Untergesicht vor. In Seitenansicht tritt die Stirn über die Augen hervor, ohne einen eigentlichen Stirnhöcker zu bilden. Das Untergesicht steigt kaum unter die großen Augen herab. Die Fühler sind tief eingelenkt; sie sind groß, das letzte Glied trägt einen ziemlich langen, schlanken Griffel. Das erste und zweite Glied ist stark beborstet, nach Hutton manchmal auch das dritte an der Basis. Der Rüssel ist nach oben gerichtet, dem Untergesicht anliegend und dabei die Taster mehr oder weniger bedeckend. Die Stirn ist in den meisten Fällen matt, pubeszent, sehr selten ganz oder teilweise glänzend. Rückenschild äußerst breit, gestriemt. Hinterleib verhältnismäßig kurz, sehr stark, konisch. Analsegment des ♂ mit sehr kleinen Lamellen, des ♀ mit einem Dornenkranz. Schenkel meistens dornenlos, meistens nur die Hinterschenkel mit einer oder zwei Apikalborsten. Flügel groß und breit, manchmal gewölkt oder bandiert. Die vierte Hinterrandzelle ist fast stets weit offen.

Die Gattung hat in Australien ihr Hauptverbreitungsgebiet (26 Arten). Sonst ist nur eine Art von Madagaskar bekannt, und fünf Arten kommen in Chile vor. (Fortsetzung folgt.)

Rezensionen.

Meerwarth, H., Photographische Naturstudien. Verlag von J. F. Schreiber, Eßlingen und München. Preis brosch. M. 4,20, geb. M. 4,80.

Wie der Verfasser selbst im Vorwort sagt, verfolgt das Buch einen Doppelzweck: „es soll dem Amateur die etwa fehlende naturwissenschaftliche, insbesondere jagdliche Anleitung — im weitesten Sinne des Wortes — geben und den erfahrenen Naturfreund, sei er Jäger oder Sammler, in die photographische Technik einführen, damit beide im Verein der Wissenschaft dienen können.“ Diese beiden Aufgaben werden in glücklicher Weise gelöst, indem der Verfasser zuerst in einem Kapitel über Ausrüstung und Technik des Naturphotographen in knapper, aber doch erschöpfender Form wertvolle Fingerzeige über Apparat, Platten, Belichtung, Dunkelkammer, Entwickeln und Kopieren gibt und dann in angenehmer Weise, unterstützt durch zahlreiche Aufnahmen, die photographischen Aufnahmen

der einzelnen Tiergruppen schildert. Das erste Kapitel ist, was hier besonders interessiert, den Insekten gewidmet, deren Photographie im Freien bei uns noch stark darniederliegt, trotzdem die Naturaufnahmen als Unterstützung bei biologischen Beobachtungen nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Hoffentlich trägt das etwa 150 Seiten starke Buch dazu bei, die Blicke der Naturfreunde auf diesen neuen Zweig der Entomologie zu lenken. B. H.

H. v. Ihering, Die Umwandlungen des amerikanischen Kontinentes während der Tertiärzeit. (Separatabdruck aus dem „Neuen Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie", Beilage, Bd. 32, pag. 134—176, mit Taf. V). Stuttgart 1911. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung (Nägele & Dr. Sproesser).

Die Entstehungsgeschichte der amerikanischen Landmassen erscheint immer komplizierter, um so höher müssen wir es H. v. Ihering anrechnen, daß er seine unermüdlichen Studien darüber stets von neuem mit kritischen Zusammenfassungen des bisher Geleisteten vereint. In der vorliegenden Arbeit gelangt der Autor (hauptsächlich auf Grund der Landschnecken und Säugetiere) zu dem Schluß, daß im frühen Tertiär eine große ostasiatisch-zentralamerikanische Tierwanderung stattgefunden hat. Die diesbezügliche Landbrücke nennt er Archigalenis: sie verlief von Nordostasien nach der Südwestküste von U. S. Am., dann südwärts bis zu den Galapagos und gab in der Höhe von Yukatan eine Landzunge nach den Antillen ab. (Vermutlich trat sie auch mit Pacila, jener Ihering'schen mitteltertiären queren Barrière im Pacifischen Ozean, in Verbindung.) Diese breite Wanderstraße hat ostasiatische Formen nach Mittelamerika gebracht, ohne ihnen den Zugang zu Archiborealis (Nordamerika, Grönland, Europa: nicht Eurasien!) zu eröffnen. Im Miozän, d. i. zu einer Zeit, wo Archigalenis schon wieder zusammengebrochen und somit ein rücklaufender Austausch nach Ostasien ausgeschlossen war, stand diesen ostasiatischen Einwanderern der weitere Weg nach Südamerika offen. — Es wäre wünschenswert, daß Entomologen zu dieser neuen Frage der Zoogeographie Stellung nähmen: unwillkürlich denkt man an *Callipogon relictus* Sem. von Wladiwostok, den asiatischen Vertreter des neotropischen Prioniden-Genus.

Die zwei anderen großen tertiären Komponenten von Amerika (neben Archigalenis und Archiborealis) bleiben nach Ihering Archinotis und Archihelenis. Archinotis ist ein antarktischer Kontinent, welcher Australien mit Patagonien in Verbindung setzte und Archiplata (Chile, Argentinien und Südbrasilien) mit umfaßte. Archihelenis verbindet Vorderindien, Madagaskar und Afrika mit den restierenden Urelementen von Südamerika (Archibrasil und Archiguyana). Die dunkelsten Punkte dieser tertiären Geographie bleiben die Meere zwischen Archiguyana und Archibrasil (das Amazonasbecken hat wahrscheinlich im älteren Tertiär bestanden) einerseits und Archibrasil und Archiplata andererseits. (Auf Tafel V ist Archigalensis statt Archigalenis gedruckt.) Walther Horn.

A. W. Hayn's Erben (Curt Gerber), Potsdam.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Mitteilungen

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 1_1912

Autor(en)/Author(s): Meerwarth H., Ihering H. von

Artikel/Article: Rezensionen. 159-160